

STUDIE VORWORT

EMPFANG

Ökologische Krise und Seins-Philosophie (Ontologie)

KAPITELAUFBAU

Abschnitte

Begrüßung

Einführung

- 1. Sachverhalt Erderwärmung
- 2. Notwendigkeit und Schwierigkeit einer *'Degrowth-Ökonomie'*
- 3. Gründe für den Beizug der Philosophie
- 4. Zielsetzung für eine philosophische Studie zum besseren Verständnis des finiten Seinsganzen, in dem wir unser Dasein fristen

INHALTSVERZEICHNIS

Empfang	Seite 001
Kapitel 1 - Vorüberlegung	Seite 008
Kapitel 2 - Struktur	Seite 045
Kapitel 3 - Deutung	Seite 088
Kapitel 4 - Erkenntnisgewinn	Seite 148
Kapitel 5 (Anhang) - Vorgeschichte	Seite 188
Epilog	Seite 238

1. Einführung

BEGRÜSSUNG

Philosophie steht im Ruf, gesellschaftlich nutzlos zu sein. Medien-öffentlich anerkannt ist Philosophie allenfalls in der Sphäre der Subjektivität, sei es als Privatvergnügen, oder als so-genannte 'Philosophische Praxis' im Dienst Rat suchender Privatpersonen. Dieser wohlfeil-oberflächlichen Zeitgeist-Einstellung will ich mit diesem Traktat entgegenreten, indem ich aufzeige, dass und wie eine genuin Praktische Philosophie möglich ist, die einen nicht-philosophisch schwerlich erreichbaren substantiellen Beitrag liefern kann zur nachhaltigen Lösung der ökologischen Krise, d.h. zur Lösung eines der drängendsten gesellschaftlichen¹ Probleme.

Mit den folgenden Zeilen möchte ich Sie verehrte Leserin und Leser begrüßen, indem ich zunächst die zu behandelnde allbekannte Problematik nenne, die ich mit der Studie angehe, und um Sie dann weiter in die Argumentationsweise einzuführen, die Sie erkennen lassen soll, weshalb ich glaube, dass gerade die Philosophie zur Lösung der ökologischen Krise

- einen praktischen, normativ verbindlichen Beitrag liefern kann, der politisch umsetzbar ist,*
- und worin der Beitrag besteht.*

Nach diesem Willkommens-Ritual nun zur Einführung und ohne weitere Umschweife zur Sache:

¹ 'gesellschaftlich' deshalb, weil (1) erstens die einzelnen Personen wohl wüssten, wie umdenken, aber sich als Mitläufer, d.h. *gesellschafts-konform*, wider dieses Wissen verhalten, und weil (2) zweitens auch für die Politik unter dem *gesellschaftlichen Diktat* ein Umdenken nicht infrage kommt.